

Da uns der Raum nicht allfällige Beweise gestattet, so begnügen wir uns mit einem Citat aus der „Lanterne des lateinischen Quartiers,“ welche sich über die Reformbanketts also äußerte:

„Und während die Männer der Gewalt rastlos ihr Unterdrückungswerk verfolgen, was thut die Opposition? Was thun die ehrlichen Leute von der Linken und ihre getreuen Wähler zu 200 Franken? Diese Herren essen und trinken, und ganz Frankreich tönt von dem Klirren ihrer Gläser wider. — Dem constitutionellen König! Der Prärogative, von der sie eine neue Zeit erwarten!!! — Ach, meine Herren, Sie vergessen Ihren Katechismus, und ihre Logik geht zum Teufel. Mit welchem Rechte mischen Sie die Krone in die Regierung? Sollen wir sie Ihnen ins Gedächtniß zurückrufen, jene von einem Ihrer berühmten Größen geäußerten geistreichen Maximen: Der König herrscht und regiert nicht? — Aber was macht Ihr mit dem Volke? Ihr laßt es, wo es ist, in seinem Elend und in seinem Helotenthum. Zwar bildet das Volk nur vier Fünftel der französischen Bevölkerung, und eure Günstlinge vom Gerichtshofe, von der Facultät &c. vertreten eine Menge von mindestens 20,000 Personen, und wir erkennen, daß diese Letzteren hinreichend die kleine Bourgeois-Aristokratie, welche das gesetzliche Land bildet, ergänzen würden. Das wäre ein trefflicher Fund für euere Majorität . . . , wenn ihr werdet Minister sein. Doch in der That, wozu dieser Lärm? Wozu dieses Gläser- und Gabelgeklirr? Esset und trinket, meine Herren, esset und trinket, soviel ihr wollt; aber erlasset uns wenigstens den Küchenzettel eures Gelags! Was kümmern uns eure Banketts? Hindern sie die Regierung, in der Schweiz und Italien zu Gunsten des Despotismus zu interveniren? Hindern sie das Volk am Hunger? Hindern sie den Staat dem Abgrunde näher zu rücken? Ihr bemerkt nicht, daß diese sogenannten Reform-